



ANGEPACKELT

ESP RZK-1 und RZK-2 Richard Z. Kruspe Signature Series „Burnt“

Zugegeben, die Idee ist nicht neu. Man nehme eine beliebige Gitarre, bevorzugt eine elektrische (vor allem wenn nachher noch ein Ton rauskommen soll), und behandle diese mit einem probaten Werkzeug zur Erzeugung von Flammen. Hierbei ist einiges denkbar: vom küchengeeigneten Bunsenbrenner über das in der Autowerkstatt eingesetzte Schweißgerät bis hin zum unter das Kriegswaffenkontrollgesetz fallenden Flammenwerfer gibt es zahlreiche probate Alternativen.

Von Alexander Heimbrecht



Angefangen hat alles mit Jimis ritueller Verbrennung seiner hübsch bemalten Hippie-Strat im Rahmen des Monterey Pop Festivals im Jahre 1967. Hendrix bewies damit einmal mehr seine Vorreiterrolle, wenngleich es sich beim Gitarrenabfackeln eher um eine peripher künstlerische Dreingabe im Rahmen einer musikalischen Darbietung handelt. Wir wissen zwar nicht, ob Paganini seine Fidel oder Liszt seinen Flügel im Rahmen exaltierter Performances auch schon mal pulverisiert hatte, aber wir können wohl schon davon ausgehen, dass der Pionier der Rockgitarre der Erste war. Steve Vai tat es ihm dann in den Neunzigern gleich und ließ sich von den Jungs des Ibanez Custom Shops eine Multicolor Universe anständig anbrutzeln. Das war im Ergebnis aus meiner Sicht schon ein ganzes Stück gelungener als die Totalzerstörung der Hendrix-Strat, aber die mitgerösteten Pickups der Ibanez mussten trotzdem getauscht werden, um das Instrument spielbar zu machen, nachdem die Fotosessions beendet waren, für die Mr. Vai dieses außergewöhnliche, übrigens sehr cool aussehende Finish herstellen ließ. Seither gibt es zahlreiche pyrotechnische Ansätze zur Gitarrenverschönerung. Selbst L.A. Studio-Crack und temporärer Bon Jovi Sideman Phil X verleiht seinen ESPs und Yamahas gerne mal einen individuellen „Torched-Look“. Im Bereich des Metal gehört ja Pyrotechnik jeglicher Art mittlerweile zum Alltag und jede Band, die etwas auf sich hält, zündet schon mal die ein oder andere Granate, um den Charakter der Performance zu untermauern.

Feuerteufel

Unbestritten am besten machen das die Jungs von Rammstein, die hier die den Germanen nachgesagte deutsche Gründlichkeit walten lassen und das Feuer zu

einem zentralen Bestandteil ihrer Show machen. Wen wundert's, denn Rammstein-Sänger Till Lindemann ist ausgebildeter Feuerwerkstechniker und beherrscht von daher den sicheren Umgang mit explosivem und brennbarem Material. Da wird dann auf der Bühne gerne mal mit Feuer gespuckt oder gar ein Musiker der Band angezündet. Doch Vorsicht, bitte nicht nachmachen, vor allem im fachwerksbewehrten Keller des lokalen Clubs, das könnte leicht mit dem Anrücken eines ganzen Löschzugs der örtlichen Berufsfeuerwehr enden. Spaß beiseite, ich finde es fast ein wenig schade, dass sich die Rammstein-Jungs immer ein wenig im Grenzbereich des guten Geschmacks bewegen beziehungsweise dessen Grenzen sogar ein wenig überschreiten, aber vielleicht sehe ich das auch ein wenig zu eng. Dabei meine ich nicht einmal so sehr das Kokettieren mit rechter Symbolik (um sich offiziell gleich wieder davon zu distanzieren), was natürlich auch ein wenig dubios erscheint, sondern vielmehr das Behandeln extremer Themen, das in meinen Augen nicht mehr nonchalant mit



DETAILS

Hersteller: ESP **Modelle:** RZK-1 und RZK-2, Richard Z. Kruspe Burnt **Herkunftsland:** Japan **Farbe:** Burned Silver **Korpus:** Erle
Hals: Ahorn, durchgehend **Griffbrett:** Palisander **Bünde:** 24 **Mensur:** 648 mm **Tonabnehmer:** 2 x EMG-81 aktive Humbucker
Elektronik: 1 x Volumeregler und 1 x Toggle Schalter **Saitenhalter:** Floyd Rose Tremolo **Mechaniken:** Gotoh **Gewicht:** RKZ-1
 4,10 kg / RKZ-2 4,17 kg **Preis:** 3.330 Euro (RZK-1), 3.330 Euro (RZK-2) **Zubehör:** Koffer **Getestet mit:** Marshall JVM410H
Vertrieb: Soundservice www.espguitars.com, www.soundservice.de



„Sex, Drugs & Rock'n'Roll“ abgetan werden kann. Einen veritablen Hardcore-Porno als Video zur Single „Pussy“ den Medien anzubieten wie Rammstein, hat meines Wissens in dieser Deutlichkeit noch nicht mal ein US-amerikanischer Gangsta-Rapper gewagt. Ich vermute hinter alledem weniger den von den Bandmitgliedern propagierten Einsatz von Provokation als Ausdrucksform der Kunst, sondern schlichtweg öffentlichkeitswirksames Marketing. Aber ich kann mich auch täuschen. Nötig jedenfalls wäre das aus meiner Sicht nicht, denn die Musik der sechs Jungs ist ein sehr intelligenter und extrem treibender Industrial Metal, der es in sich hat.

Grillfackeln

Doch nun zu Richard Z. Kruspes doppeltem Gitarren-Lottchen. Diesen beiden Grillfackeln ist nicht nur das angekockelte Finish, sondern auch die komplette Ausstattung sowie die Wahl der Hölzer gemeinsam, sodass es sich letztendlich um eine optische Variation des gleichen Themas handelt. Auch wenn die RZK-2 wie eine Floyd-bewehrte Eclipse (und damit im weitesten Sinne wie eine Paula) aussieht, handelt es sich bei beiden Instrumenten um Shredder-Äxte, die mehr mit Kirk Hammetts Lieblingsspielzeug gemein haben als mit einer traditionell konzipierten Gitarre. Durchgehender Ahornhals, Erlenkorpus und ein Floyd Rose erinnern mich sehr an die Flitzfingergeigen der Achtziger, egal ob aus den USA – man denke an die Traditionsmarken Charvel, Jackson oder Kramer – oder aus Fernost, wo ESP von jeher auch ganz vorne im Orchester der Superstrats mitgespielt hat. Einzige auffällige Unterschiede sind bei den Instrumenten das durchsichtige Pickguard und die roten Pickup-Kappen der RZK-1 sowie die Korpusformen. Im Preis schlägt sich das jedoch nicht nieder.

Angefeuert

Die Haptik der Instrumente sehe ich ein wenig zwiegespalten: Einerseits ist der Hals sowohl in seinen Dimensionen wie auch die Oberflächenbehandlung betreffend absolut perfekt gelungen. Das seidenmatte Finish verhindert ein klebriges Gefühl, das so viele Hochglanz-Finishes mit sich bringen, auch wenn sie noch so elegant aussehen mögen. Das Profil selbst ist nach meinem Dafürhalten nicht mehr zu toppen: nicht allzu dünn, aber auch kein dicker Prügel, sodass es sich wunderbar entspannt bespielen lässt. Auch mehrstündige Übungsmarathons sind kein Thema (ich habe es ausprobiert), die Hände verkrampfen zu keiner Zeit und ich möchte fast sagen, dass es für mich zu diesem Profil keine Steigerung mehr gibt. Anders sieht es dagegen mit dem speziellen Finish aus, denn es ist halt wirklich so entstanden wie behauptet, was zur Folge hat, dass die oberste Lackschicht infolge der gezielten „Wärmebehandlung“ eben nicht nur einen angeranzten Look, sondern auch eine entsprechende Oberflächenstruktur bekommen hat. Dies

GUITAR BAG

für Les Paul Typen
im Retro Look

Gefertigt aus 100%
vollnarbigem Kalbs-
leder mit hand-
gefertigtem Antik-
Finish. Mit zwei
verstellbaren Hals-
und Bodystützen,
um das Instrument
sicher zu fixieren.

Art.Nr.:
23 001 LP-0066 /
dunkelbraun

uvP **369,-€**



HARVEST
FINE LEATHER
Guitar Bags & Straps

Verfügbar im guten Fachhandel sowie Info unter
www.harvest-guitar.com · Tel. +49 - 211 - 159 889 - 10



beinhaltet sowohl eine ausgeprägte Blasenbildung wie auch das Absplittern ganzer Lackstücke, was zur Folge haben dürfte, dass die Instrumente in absehbarer Zeit etwas anders aussehen werden, als dies heute und auf unseren Aufnahmen der Fall ist. Das muss nicht schlechter, wird aber in jedem Fall ein wenig anders sein (es sei denn, sie werden in der Vitrine aufbewahrt und nur gelegentlich und ganz vorsichtig angezupft).

Die Ausstattung mit original Floyd, Gotoh Tunern und einem Set EMG 81 ist für den gedachten Einsatzbereich State of the Art und lässt keine Wünsche offen. Ich bin mir sicher, dass die Zielgruppe auch den fehlenden Tonregler nicht vermissen wird, denn mit Dreiweg-Toggle und einem Lautstärkereger fällt die Ausstattung sehr rudimentär aus. Doch mal ehrlich, wer dreht bei einem 81er EMG schon mal zurück, und wenn es nur der Tonregler ist? Nein, die 81er passen zu einer Gitarre im „Torched-Look“ wie die Faust aufs Auge. Subtile Töne sind ihr Ding nicht. Clean Sounds funktionieren zwar schon, sind in ihrem Grundcharakter jedoch immer ein wenig kalt, hier fehlt eindeutig die Mehrdimensionalität. Wer das möchte, der sollte doch mehr auf etwas PAF-mäßiges zurückgreifen. Mächtige Crunch Sounds sind dann schon eher das Metier der beiden Kruspe-Signatures, aber ihre wahren Qualitäten spielen sie dann aus, wenn das mächtige Brett der „neuen deutschen Härte“ angesagt ist. Dann noch ein Mesa Triple Rec und gut ist es. Mehr braucht es nicht für den amtlichen „Rammstein Wall of Sound“ ... o.k., zwei oder drei Amps und vier bis acht Cabs machen die Geschichte schon noch authentischer. Und es zeigt sich einmal mehr, dass die EMGs das perfekte Werkzeug für hochoktanige Zersounds darstellen: fette Obertöne, knackiger Attack und endloses, vom durchgehenden Hals unterstütztes Sustain lassen die Gitarren quasi von selber losschreien. Dass die installierte Whammy-Einheit absolut perfekt arbeitet, muss ich wohl nicht extra betonen. Ein Floyd ist in puncto Stimmstabilität das Maß aller Dinge, an dem sich andere Konstruktionen messen lassen müssen. Dafür nimmt man dann auch gerne das Gefrickel beim Saitenwechseln auf sich.

Abgelöscht

Nachdem die Röhren des Amps abgekühlt und die Gitarren wieder in ihren Cases verstaut sind, fällt ein Gesamturteil sehr leicht: Die beiden RZKs sind reinrassige Metal-Geigen allererster Güte, und wenn ich ehrlich bin, dann gebe ich diese ESPs recht ungerne zurück, denn für härteren Rock und Metal sind es perfekte Arbeitsgeräte. Das „besondere“ Finish mag nicht jedermanns Sache sein, genauso wenig wie das Spielen eines Signature-Instruments, aber Konzept und Ton der beiden Gitarren zeigen, wie sich eine amtliche Metal-Klampfe zu benehmen hat. ■